

Der Ueberschufs von 33 362 109 Frcs. im Kohlenbergbau stellt bei einem in den Gruben angelegten Kapital von 800 000 000 Frcs. einen Zinssatz von 4,15 % dar.

Unglücksfälle und Sterblichkeit in den Bergwerken.

Infolge der unausgesetzten Verbesserungen der Maschinen und Vorsichtsmafsregeln ist eine Abnahme der Zahl der Unglücksfälle wahrzunehmen, wie aus nachstehenden, auf England* bezüglichen Zahlen ersichtlich.

Von 100 000 in den Bergwerken beschäftigten Arbeitern fanden durch Unglücksfälle den Tod

in der Zeit von 1851—1860 jährlich	400
1871—1880	233
1881—1887	199

In den verschiedenen europäischen Ländern stellt sich die Zahl der in den Bergwerken durch Unglücksfall Getödteten wie folgt:

Länder	Todesfälle auf 100 000 Arb.	
Sachsen . . .	339	(Nach Villemain, zehnjährige Statistik)
Preußen . . .	273	(Amtliche Statistik, auf den Durchschnitt der letzten 21 Jahre begründet)
Belgien	232	(Amtliche Statistik von 1878 bis 1887)
Oesterreich . .	233	(Durchschnitt von 1884—1886)
England	199	(Mittel a. d. Jahren 1881—1887)
Frankreich . .	156	(Amtliche Statistik von 1879 bis 1888)

Wenn auch durch schlagende Wetter und Kohlenstaubexplosionen, welche eine große Anzahl von Opfern fordern, bisweilen Trauer und Niedergeschlagenheit unter den Bergleuten hervorgerufen wird, so sind doch glücklicherweise solche größere Katastrophen verhältnißmäßig selten, und im großen und ganzen ist die Sterblichkeit in den Bergwerken kaum größer als bei anderen Berufsarten.

Nach der amtlichen deutschen Statistik der Versicherungsanstalten kommen unter Kutschern und Fuhrleuten ebensoviele Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange vor wie unter den Bergleuten, so im Jahre 1887

	auf 1000 Versicherte	
	Getödtete	Verwundete
Bergleute	2,40	8,30
Kutscher und Fuhrleute .	2,45	8,08

* Reports of the Inspectors of Mines.

Nach M. Vuillemin käme in der Handelsmarine 1 Verunglückter auf 109, d. i. 960 auf 100 000 oder $6\frac{1}{2} \times$ so viel als in den französischen Kohlengruben.

Deutlicher noch springt die Wirkung der auf die Verminderung von Unglücksfällen gerichteten Anordnungen hervor, wenn man die Zahl der Todesfälle auf die jährliche Production bezieht. In Frankreich kam im Jahre 1861 ein durch Unglücksfall Getödteter auf 60 444 geförderte Tonnen, im Jahre 1888 einer auf 122 000 t; für Belgien sind (nach Harzé, Abtheilungsdirector für den Bergbau im belgischen Ministerium) die Zahlen: im Zeitraum von 1831—1840 1 Getödteter auf 29 500 t, im Zeitraum von 1881 bis 1888 auf 81 100 t.

Von Harzé rühren auch die nachstehenden Angaben her:

Todesfälle durch Unglück auf 100 000 in den Kohlengruben.

Zeiträume:	England	Belgien	Frankreich	Preußen
1861—1870	333,9	260,5	301,1	282,5
1871—1880	239,4	245,0	226,9	289,6
1881—1887	191,9	219,3	157,4	307,9

Eine Abnahme ist überall ersichtlich, mit Ausnahme von Deutschland; diese Ausnahme findet ohne Zweifel in dem Umstande ihre Erklärung, dafs bei dem ungeahnten Emporgehen der deutschen Kohlenindustrie in bezug auf die geförderte Menge viele im Bergbau unerfahrene Arbeiter herangezogen werden mußten.

Von den Vereinigten Staaten ist eine Gesamtübersicht nicht vorhanden; dem Berichte des Bergwerksinspectors von Pennsylvanien gemäfs kommen dort 145 Todesfälle auf 100 000 Arbeiter (1887), in Ohio beträgt die entsprechende Zahl für dasselbe Jahr 162. Auf die geförderten Tonnen berechnet, so entfällt in Pennsylvanien 1 Getödteter auf je 256 153 t. Aus diesen Angaben, welche sich auf zwei der bedeutendsten Kohlengebiete der Vereinigten Staaten beziehen, ersieht man, dafs die amerikanische Republik, was die Sicherheit des Lebens in den Kohlengruben betrifft, günstige Verhältnisse aufzuweisen hat.

Die letztere, wohlgernekt französische Schlussfolgerung ist cum grano salis zu nehmen; in der Wirklichkeit bekümmert sich die amerikanische Republik nicht sehr viel um die Sicherheit des Lebens der Bergleute. —